Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 44. Donnerstag, 2. Februar 1872.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Vielfach wird ein größerer Pairsschub in Aussicht gestellt; doch scheint vorerst nur die Stellung der einflußreicheren Mitglieder der Majorität des Herrenhauses sondirt zu werden. Je nach dem Ergebniß blieben weitere Beschlüsse noch vorbehalten. Der „Schles. Ztg." wird von anscheinend offiziöser Seite von hier gemeldet: „Die Presse beschäftigt sich augenblicklich mit einer gewissen Vorliebe mit der Berechnung der Abstimmung, welche über das Schulaufsichtsgesetz im Herrenhause zu erwarten ist. Diese Berechnungen sind natürlich bloße Vermuthungen, welche hier in diesem, dort in jenem Sinne aufgestellt werden, je nachdem man den Mitgliedern des Herrenhauses mehr oder weniger gouvernementalen Geist zutraut. Die eingetretene Pause in den Berathungen des Herrenhauses dürfte jedenfalls dazu beitragen, die Parteibestrebungen gegen das Gesetz abzukühlen und die Gemüther für eine ruhige Auffassung der Sache zu gewinnen. In dieser Hinsicht erwartet man viel von dem Einfluß, den der soeben hierher berufene Graf Eberhard v. Stolberg auf das Haus übt. Derselbe dürfte Alles aufbieten, seine Freunde zu einer milderen Beurtheilung der Absichten der Regierung zu führen und sie namentlich davon zu überzeugen, daß es sich bei dem Schulaufsichtsgesetze einzig und allein um die Würde des Staates handelt, welcher gegenüber alle Parteirücksichten zurücktreten müssen." — Die Ernennung der Grafen v. Moltke und v. Roon, sowie anderer hervorragender Männer, welche sich in der letzten Zeit in der Armee oder im Civildienst besonders hervorgethan haben, zu Mitgliedern des Herrenhauses wird von mehreren Blättern in Aussicht gestellt und sie dürfte wohl auch ohne besondere Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen erfolgen.

Diejenigen Städte, welche, obwohl sie das Recht besitzen, im Herrenhause vertreten zu sein, doch in der That keinen Repräsentanten dort besitzen, scheinen von dem Minister des Innern telegraphisch aufgefordert worden zu sein, binnen vierzehn Tagen Präsentationswahlen vorzunehmen und sie der Regierung behufs Berufung der Gewählten mitzutheilen. Wenigstens meldet die „Westf. Ztg." dies in Bezug auf Dortmund und der „Görlitzer Anz." in Bezug auf die Stadt Görlitz.

Nachdem in der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Kreisordnung nunmehr auch über diejenigen Bestimmungen, welche sich auf die Zusammensetzung des Kreistages beziehen und als von der wesentlichsten Wichtigkeit für das Zustandekommen des Gesetzes in liberalem Sinne betrachtet werden müssen, ein Kompromiß zu Stande gekommen ist, zu welchem die Vertreter der Regierung sich, wenn auch nicht unbedingt zustimmend, so doch eine Verständigung in Aussicht stellend verhielten, so darf man jetzt einer Beendigung der Kommissionsarbeiten in kürzester Zeit entgegensehen. Für das Plenum soll kein schriftlicher Bericht erstattet werden, sondern man will fünf Generalreferenten für die einzelnen Abschnitte mit mündlicher Berichterstattung betrauen, und der Berathung eine Zusammenstellung der Regierungsvorlage und der Kommissionsbeschlüsse zu Grunde legen.

— Die 17. Kommission des Abgeordnetenhauses (Eigenthumserwerb) trat gestern sofort ohne weitere Generaldiskussion in die Spezialberathung ein. Als Referent fungirte der Abg. Lampugnani, dem Beschlusse des Herrenhauses war die Regierungsvorlage gegenübergestellt. Der §. 1 wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses einstimmig angenommen. Ueber §. 2 entspann sich eine lange und lebhafte Debatte. Das Herrenhaus hatte beschlossen, daß bei Auflassung eines Grundstücks die Urkunde über das Veräußerungsgeschäft vorgelegt werden solle. Der Referent beantragte die Streichung dieser Worte, da mit derselben das Legalitätsprinzip wieder eingeführt werde; ein anderes Mitglied sah in der obligatorischen Beibringung der Urkunde eine ungerechtfertigte Bevormundung und der Regierungs-Kommissarius fand in dieser Beibringung einen Widerspruch mit dem Prinzip des Gesetzes. — Andererseits wurden die Beschlüsse im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes zur Annahme empfohlen, die Kommission lehnte aber mit 8 gegen 6 Stimmen den §. 2 nach den Beschlüssen des Herrenhauses ab und stellte mit 12 gegen 2 Stimmen diesen Paragraph nach der Regierungsvorlage wieder her. Auch §. 3 wurde mehrfach bekämpft, schließlich aber doch mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. §. 4 der Regierungsvorlage wurde mit 11 gegen 3 Stimmen wiederhergestellt, von §. 8, der gleichzeitig mit zur Diskussion gestellt war, Alinea 1 angenommen, Alinea 2 der Herrenhausbeschlüsse mit 12 gegen 2 Stimmen abgelehnt, §. 10 der Regierungsvorlage mit 7 gegen 6 Stimmen wiederhergestellt und dann wurde die Sitzung vertagt.

— Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend versichert, daß das Abgeordnetenhaus in der Charwoche auf 30 Tage vertagt werden, daß der Reichstag am dritten Osterfeiertage zusammentreten soll. Man nimmt an, daß letztere Körperschaft ihre diesmaligen Arbeiten bis Ende April wird erledigen können. Wäre dies aber auch nicht der Fall, so würde der Landtag doch mit Ablauf der verfassungsmäßigen Frist von 30 Tagen zu einer Sitzung zusammentreten und dann, nach Erfüllung dieser Formalität, seine Arbeiten nach Schluß des Reichstags wieder aufnehmen. Man rechnet darauf, daß es möglich sein werde, den Landtag schon Ende Mai, spätestens in der ersten Woche des Monat Juni schließen zu können.

— Den neuerdings erhobenen Klagen der Ultramontanen gegenüber, daß die Katholiken nicht im Verhältniß zu ihrer Zahl bei Besetzung der Staatsämter berücksichtigt würden, haben folgende Zahlen Interesse. Nach dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen 1871. Heft 12" befanden sich im Sommer 1871 in sämmtlichen höheren Schulen des Staates (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen) zusammen 115,630 Schüler, darunter 83,838 oder 72,5 % Protestanten, 21,711 oder 18,8 % Katholiken und 10,083 oder 8,7 % Juden. Von der Gesammtbevölkerung des Staates machen die Protestanten nun 65,6 % aus, die Katholiken 33,1 %, die Juden 1,3 %. Die Katholiken liefern also weit weniger Schüler in die höheren Schulen, als man nach ihrer Zahl erwarten sollte. Noch deutlicher wird dies aus folgender Zusammenstellung. Auf je 10,000 Einwohner des ganzen Staates kommen 49 Schüler in den höheren Schulen, (30 in den Gymnasien, 19 in den Realschulen). Auf 10,000 Protestanten aber kommen 53 Schüler (31 in den Gymnasien, 22 in den Realschulen,) auf 10,000 Katholiken nur 28 Schüler (21 in den Gymnasien, 7 in den Realschulen); auf 10,000 Juden 315 Schüler, (194 in den Gymnasien, 121 in den Realschulen). Die Juden, als ein sehr geringer und lediglich in den Städten wohnender Bruchtheil der Bevölkerung lassen sich nicht ohne weiteres mit den beiden anderen Konfessionen vergleichen. Diese beiden Konfessionen aber stehen in ihrer ganzen Lebensweise einander vollständig gleich; da zeigen nun jene Zahlen deutlich, welche von ihnen für jeden Beruf, zu dem höhere Bildung gehört, die zahlreicheren Elemente liefert.

Dresden, 19. Februar. Der zweiten Kammer wurde ein Königliches Dekret zugestellt, welchem zufolge die Gültigkeit des Gesetzes, betreffend die Einführung eines Landeskonsistoriums, von der Zustimmung der Stände abhängig gemacht wird. — Abgeordneter Ludwig beantragte die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Erörterung der Frage, ob geistliche Orden gegen das Verbot der Verfassung im Lande zugelassen worden seien. Die Verhandlung darüber wird in einer der nächsten Sitzungen stattfinden.

Mainz, 20. Februar. Die Generalversammlung der Ludwigsbahn genehmigte einstimmig den Verkaufsvertrag der Taunusbahn an den preußischen Staat und ermächtigte den Verwaltungsrath ebenfalls einstimmig zu der Konzessionswirkung für den Bau der Bahnen von der Lahn nach der Ruhr, wie von Hanau nach Friedberg, ferner zum Ankauf der Frankfurter Verbindungsbahn eventuell zur Erbauung einer Verbindungsbahn auf dem linken Mainufer und zur Beschaffung der hierzu nöthigen Geldmittel.

Ausland.

Wien, 18. Februar. Die Zerfahrenheit der Parteien im Abgeordnetenhause war stets der ärgste Feind unseres Verfassungslebens und Belcredi sowie Hohenwart wurden nur möglich, weil die Verfassungspartei es nicht verstand, Disziplin zu halten. Das alte Spiel scheint nun wieder auf's Neue beginnen zu wollen. Zwischen den Mitgliedern der äußersten Linken und der Linken sind Differenzen entstanden, welche wahrscheinlich zum Austritte der ersteren aus dem Klub der Verfassungspartei führen werden. Die Mitglieder der äußersten Linken oder die „Jungen" glauben sich von den „Alten" verletzt, weil die Letzteren nicht den Dr. Josef Kopp in den Staatsgerichtshof wählten und damit einem förmlichen Klub-Beschlusse zuwiderhandelten. Die Beanstandung dieses Mannes ist ganz unbegreiflich. Dr. Kopp ist Vorstand des deutschen Vereins, um dessen Fahne sich noch im September vorigen Jahres alle Gruppen der Verfassungspartei schaarten, so wie denn auch das von dem deutschen Vereine ausgegangene St. Pöltener Programm von keiner Seite Widerspruch erfahren hat. Durch die Zurückweisung der Kandidatur Kopp's — statt seiner wurde der schlesische Großgrundbesitzer Graf Khuenburg gewählt — hat ein Theil der Verfassungspartei einen nichts weniger als glücklichen Coup ausgeführt; denn die geflissentliche Kränkung der äußersten Linken kann keine ersprießlichen Folgen haben. Am nächsten Dienstag kommt das Nothwahlgesetz zur Verhandlung und es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob dasselbe zur Annahme gelangt, da möglicher Weise die äußere Linke jetzt mit den Polen stimmen wird, in welchem Falle das Gesetz nur die einfache Majorität erhalten würde und daher als abgelehnt zu betrachten wäre, da es, als eine Verfassungsänderung bedingend, eine Zweidrittelmajorität erfordert. Für das Ministerium wäre die Ablehnung des Nothwahlgesetzes eine Quelle vieler Verlegenheiten; dasselbe legt auf das Zustandekommen dieses Gesetzes das größte Gewicht, weil es die Basis für alle künftigen Regierungsoperationen zu bilden bestimmt ist.

Wien, 20. Februar. Die von der „Neuen freien Presse" gemeldete Nachricht, daß auswärtige Mächte anläßlich des galizischen Ausgleichsprojektes Reklamationen hierher gerichtet hätten, wird von gut unterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die Regierung eine Kreditforderung von 5 Millionen Gulden zu Theuerungsbeiträgen für die Staatsbeamten für das Jahr 1872 ein. Der Vorschlag für definitive Regelung der Beamtengehalte wird durch eine zu diesem Behufe vom Ministerium einzusetzende Kommission ausgearbeitet werden. Hierauf folgte die zweite Lesung des Nothwahlgesetzes. Abgeordneter Grocholski erklärte Namens der Polen, daß sie gegen den Gesetzentwurf stimmen würden, weil sie denselben als Eingriff in die Rechte des galizischen Landtags betrachten. Desgleichen erklärten die slovenischen Abgeordneten, sowie Abg. Greuter, gegen das Gesetz stimmen zu wollen. Nachdem der Berichterstatter die Vorlage gegen die vorgebrachten Einwendungen vertheidigt hatte, gab der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, die Erklärung ab, die Regierung sei aufrichtig bestrebt, eine Vorlage bezüglich der Wahlreform, sobald dies mit Aussicht auf Erfolg geschehen könne, im Hause einzubringen. Bei namentlicher Abstimmung wurde sodann der Gesetzentwurf mit 104 gegen 49 Stimmen, mithin mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Luxemburg, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Staatsminister, daß die Regierung gestern eine Depesche der deutschen Regierung erhalten habe, und daß mit derselben die Verhandlungen betreffend die Ausbeutung der luxemburgischen Wilhelmsbahn ihren Anfang genommen hätten. Der Minister verweigert es, Mittheilungen über den Inhalt dieser Depesche zu machen, und erklärt, dieselbe Frage trete jetzt auch an die belgische Regierung bezüglich der Fortsetzung der Linien auf belgischem Gebiete heran. Die belgische Regierung habe der Deutschen mitgetheilt, daß sie den Betrieb selbst in die Hand nehmen und keine fremde Gesellschaft auf belgischem Gebiete zulassen werde. Der Minister bittet schließlich, von jeder Diskussion dieser Angelegenheit Abstand zu nehmen.

Brüssel, 20. Februar. Wie aus Antwerpen berichtet wird, findet heute großer Empfang beim Grafen von Chambord statt.

Paris, 17. Februar. Das große Ereigniß hat denn heute stattgefunden: Herr Rouher hat seinen Sitz in der National-Versammlung eingenommen. Wir werden nun bald sehen, ob es dem ehemals so mächtigen Vicekaiser gelingen wird, eine Rolle in dieser Versammlung zu spielen. Meiner Ansicht nach wird Herr Rouher nur dazu beitragen, die Stellung des Herrn Thiers zu befestigen. Die ungeheure Majorität der National-Versammlung ist nicht allein den Bonapartisten feindlich gesinnt, sie hat vor Allem große Angst vor ihnen. Es wird daher in den meisten Fällen hinreichen, daß Herr Rouher eine Vorlage der Regierung angreift, um sie der Majorität genehm zu machen. Wenn am 19. Januar der Exminister des Kaisers schon in der Kammer gewesen wäre und eine Rede gegen die Besteuerung der Rohprodukte gehalten hätte, würde sicher die Regierung auch in dieser Frage gesiegt haben. Als Herr Rouher heute seinen Platz einnahm, wurde er von fünf seiner Kollegen begrüßt. Wie doch die Zeiten sich ändern!

Das Leichenbegängniß des Herrn Conti hat gestern Mittag stattgefunden, ohne die wohl absichtlich verbreiteten Gerüchte zu bewahrheiten. Die Betheiligung war zahlreich und die Kirche St. Augustin konnte kaum die Menge fassen. Alle Kaiserlichen Würdenträger, Exminister, Ex-Senatoren, Ex-Staatsräthe, Ex-Deputirte, Expräfekten, Ex-Kammerherrn, alle diejenigen, welche unter dem Kaiserreiche eine Rolle spielten und jetzt Nichts sind, gaben dem treuen Diener des Kaisers das letzte Geleite. Es waren da viele Chefs, ein großer Generalstab, aber wo war die Armee? Die Bonapartisten behaupten freilich, es hätte nur eines Winkes bedurft und Tausende von Bürgern aller Klassen würden erschienen sein, um durch ihre Gegenwart ihre Anhänglichkeit an die gestürzte Dynastie darzuthun. Wie dem auch sei, dieses Leichenbegängniß hat in Versailles ersichtlich ein Gefühl der Aengstlichkeit erregt und die Regierung ist von vielen Deputirten angegangen worden, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln und mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die bonapartistische Propaganda einzuschreiten.

Es heißt heute in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, daß der italienische Gesandte Nigra gestern im Auftrage seiner Regierung dem Grafen Remusat mitgetheilt habe, er werde Paris verlassen, wenn nicht in den nächsten Tagen die Ernennung eines französischen Gesandten bei der italienischen Regierung erfolge. Man fügt hinzu, daß Herr v. Remusat dem italienischen Gesandten eine ausweichende Antwort gegeben habe.

Paris, 18. Februar. Die parlamentarische Fusion der monarchischen Parteien hat einige Fortschritte gemacht, obwohl von dem vorläufigen und dabei keineswegs vorbehaltlosen Einverständniß über gewisse gemeinschaftliche Grundansichten bis zum Versuch ihrer Durchführung noch ein sehr weiter Weg ist. Bekanntlich war es die gemäßigte Rechte, die ein vermittelndes Programm aufgestellt hatte und es fragte sich nun zunächst, wie einerseits das rechte Centrum und andererseits die äußerste Rechte sich dazu stellen würden. Ueber die Haltung der ersteren Fraktion berichtet das „Journal de Paris": „Das rechte Centrum trat am 16. Abends zusammen, um über die Haltung, welche es gegenüber dem „Manifeste der 80" anzunehmen hätte, einen definitiven Beschluß zu fassen. Der Entwurf einer Antwort war von Herrn Saint Marc Girardin im Verein mit andern Mitgliedern der Partei ausgearbeitet worden. Wir glauben zu wissen, daß diese Antwort in Form eines Briefes an die Verfasser und Unterzeichner jenes Manifestes gehalten ist. Sie ist ungemein sympathisch sowohl für ihre Personen als für den politischen Gedanken, welchem sie Ausdruck gegeben haben. Das rechte Centrum erklärt, daß es zwar für jetzt keine Veränderung an dem Provisorium verlangen will, welches es mit geschaffen hat und zu respektiren gesonnen ist, daß aber in seinen Augen wie in den Augen der Unterzeichner des Manifestes die Zukunft Frankreichs in der konstitutionellen Monarchie liege. In einem Punkte glaubte das rechte Centrum sich entschiedener als die Verfasser des Manifestes aussprechen zu sollen. Die Letzteren hatten die Frage der Fahne mit Schweigen übergangen und dieses Schweigen hatte Seitens der Rechten einen unzweideutigen Sinn. Das rechte Centrum mußte weiter gehen: mit einem einzigen Wort wiederholte und bekräftigte es seine Anhänglichkeit an die dreifarbige Fahne. Dieses Schriftstück wurde noch im Laufe des Abends mit Unterschriften bedeckt und das Einvernehmen zwischen dem rechten Centrum und den Verfassern des Manifestes scheint daher im Wesentlichen hergestellt."

Der Versailler Korrespondent des „Journal des Débats", welcher bekanntlich seine Eingebungen direkt von Herrn Saint-Marc Girardin empfängt, stellt dieses Ereigniß als ein bis auf Weiteres noch ziemlich platonisches dar. Es wäre, sagt er, in den Fraktionen der Rechten überhaupt zu einer solchen Prinzipienerklärung nur gekommen, weil das letzte Manifest des Grafen Chambord dieselbe nöthig gemacht hätte. „Auf alle Fälle, fährt er dann fort, hat sich in der Situation nichts geändert. Gewisse Gruppen der Kammer glaubten Angesichts eines Manifestes, welches den Keim zu einer Spaltung legen konnte, ihre politischen Anschauungen darlegen und mit einander vergleichen zu sollen, und es stellte sich heraus, daß dieselben in wichtigen Punkten übereinstimmten. Es bleibt jetzt abzuwarten, in welcher Anzahl die Kammer sich um diese Programme gruppiren wird; aber es ist von vornherein festzuhalten, daß diese Bewegung auf Eintracht und Beschwichtigung in der Kammer und im Lande abzielt und weder gegen die Regierung noch gegen eine der anderen Fraktionen des Hauses gerichtet ist. Die konservative Partei wollte nur durch Aufstellung ihrer Grundsätze den Boden für eine gesetzliche und friedliche Lösung vorbereiten."

Was die äußerste Rechte betrifft, so hatte sie ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß der Graf von Chambord das Programm billige oder doch wenigstens keinen offenen Einspruch gegen dasselbe erhebe. Wie man weiß, waren drei Mitglieder der Rechten, die Herren Lucien Brun, de la Rochette und Cazenove de Pradines nach Antwerpen geschickt worden, um die Ansicht des Prätendenten einzuholen. Ueber den Bescheid, den sie erhielten, meldet derselbe Korrespondent des „Journal des Debats": „Man versicherte heute Abend, daß der Graf von Chambord es den Mitgliedern der äußersten Rechten freigestellt hätte, sich dem Programm der gemäßigten Rechten anzuschließen, wenn dies ihnen angemessen schiene.

Der Graf betrachte dieses Programm als einen rein parlamentarischen Akt, dessen Wirkungen nur auf das Innere der Kammer berechnet seien und den er für seine Person weder aufmuntern noch verhrndern wolle. Unter diesen Umständen scheint die Einigung der monarchischen Parteien einen weiteren Schritt vorwärts gemacht zu haben, indem das Manifest des Prinzen, welches ein Anlaß zu Spaltungen geworden war, in Schatten tritt, um der Verwandtschaft, die seit langer Zeit zwischen den verschiedenen Elementen der monarchischen Partei besteht, freieren Spielraum zu lassen."

— Auch das „Journal de Paris" bestätigt, daß der Graf von Chambord, ohne dem Manifest der 80 persönlich seine Zustimmung zu geben, der Ansicht sei, daß seine getreuesten Freunde es unterzeichnen können. Das orleanistische Organ fügt hinzu: „Es ist also unbestreitbar, daß eine wichtige Annäherung zwischen den großen monarchischen, konservativen und liberalen Parteien stattgefunden hat. Man würde sich jedoch irren, wenn man glaubte, daß diese Annäherung einen konstitutionellen Antrag im monarchischen Sinne zur Folge haben würde. Die monarchische, konservative und liberale Partei hat keineswegs die Absicht, die Ordnung der provisorischen Dinge zu erschüttern, welche sie in Bordeaux gegründet hat. Sie will die Ruhe des Landes durch nicht zeitgemäße Anträge nicht stören. Sie begnügt sich, für die Zukunft ihre monarchischen Neigungen zu bekräftigen. Nur wenn eine Krisis das Land und die Versammlung ürberaschen sollte, wird sie die Majorität nicht mehr zerstückelt und auf die Machtlosigkeit reduzirt, sondern sie wird sie vereint oder beeeit, sich zu vereinen, vorfinden. Dies ist das praktische Ergebniß dessen, was sich zugetragen."

Hiernach ist also keineswegs ein Anlauf zur Neugründung der Monarchie in der Nationalversammlung zu erwarten, sondern das Programm hat eigentlich nur eine defensive Bedeutung, indem es um die monarchischen Parteien vorläufig ein moralisches Band schlingen soll, das sich gegenüber plötzlich hereinbrechenden Krisen erst zu befestigen und praktisch zu bewähren hätte. Es verdient überdies bemerkt zu werden, daß der Graf von Chambord, als er seinen schon an sich stark verklausulirten und zweideueigen Bescheid gab, noch nicht das Programm des rechten Centrums kannte, welches ausdrücklich wieder die dreifarbige Fahne aufzieht. Der Graf wagte nicht, die Sache ganz von der Hand zu weisen, weil selbst ein großer Theil seiner eifrigsten Anhänger ihm zu verstehen gab, daß, falls er selbst einer bloßen parlamentarischen Fusion Hindernisse in den Weg lege, die Zahl seiner Getreuen beinahe auf nichts reduzirt werden könnte. Das besondere Organ des Grafen, die „Union", beharrt denn auch auf seiner Opposition gegen das Manifest. Dies Blatt giebt zwar zu, daß die Mitglieder der äußersten Rechten das Programm unterzeichnet haben, versichert aber zugleich, daß der Graf von Chambord doch alle seine Ideen aufrecht erhält und deutet selbst auf „orleanistische Intriguen" hin.

Ueber die Zahl der Unterschriften, welche das Programm im Ganzen zu erwarten hat, streitet man noch; man berechnet sie zwischen 250 und 400. Von den Mitgliedern des rechten Centrums sollen 40 bis 50 bis jetzt ihre Zustimmung verweigert haben; man spricht von Zwiespalt zwischen den Anhängern des Grafen von Paris und denen des Herzogs von Aumale. Andererseits regt die Kundgebung der Rechten, obwohl daraus zunächst kein Antrag an die Nationalversammlung hervorgehen soll, den Widerspruch im entgegengesetzten Lager auf.

Die Union Republicaine, welche gestern ebenfalls eine Versammlung abhielt, hat ein Comité ernannt, welches sich mit den übrigen republikanischen Parteien wegen eines gemeinschaftlichen Auftretens gegen die monarchischen Intriguen benehmen soll. Wie es heißt, ist auch das linke Centrum geneigt, dem Programme der Rechten Vorschläge zur endgültigen Proklamirung der Republik entgegenzustellen. — Sehr ungehalten spricht sich auch das Organ des Herrn Thiers, das „Bien public", über die fusionistischen Anläufe aus. Es bringt einen Artikel, worin gesagt wird, daß gewisse Intriguen gefährlicher seien, als die bonapartistischen Komplotte. Es beschuldigt die Anhänger der Prinzen von Orleans, das Vorgehen der Regierung zu hindern und dadurch die Befreiung des Landes zu verzögern, welche der einzige Gegenstand der Fürsorge sein müsse.

— Der Pariser Gemeinderath hat gestern einen prinzipiell wichtigen Beschluß gefaßt. Eine bisher von Kongregationisten geleitete Volksschule des Viertels der Salpetriere sollte ein neues Lokal in der Rue Jenner beziehen. Bei dieser Gelegenheit beantragte eine Kommission des Gemeinderaths, der Unterricht in der Anstalt solle in einen konfessionslosen umgewandelt werden, und dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte mit 37 gegen 28 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Im Lager der Freidenker herrscht großer Jubel über diesen Beschluß und die „Republique française" glaubt die sichere Erwartung aussprechen zu dürfen, daß fortan kein neues Schullokal in Paris mehr anderen als weltlichen Lehrern anvertraut wird.

Der Lord-Mayor von London ist in Paris angekommen. Er dinirt heute Abend beim Seine-Präfekten; Abends ist Empfang des Pariser Gemeinde-Raths.

Gestern fanden im Vaudeville-Theater (es wurde Rabagas gegeben) wieder lärmende Kundgebungen statt. Es wurde fortwährend gepfiffen, das Stück konnte aber doch zu Ende geführt werden.

Die Brüsseler „Independance" erhält von ihrem Antwerpener Korrespondenten folgende Depesch vom 18. Februar: „Viele Mitglieder des französische Adels sind hier diesen Morgen angelangt. Am Donnerstag soll hier eine große Versammlung stattfinden. Gestern Abend riefen etwa 50 junge Leute vor dem Hotel St. Antoine: „Nieder mit den Pfaffen Es lebe die Freiheit!" Es ist jedoch zu keinen weiteren Unordnungen gekommen." Der Antwerpener Precurseur" nennt unter den am Sonnabend im Hotel St. Antoine abgestiegenen Personen den Grafen Roger de la Vaulse, den Marquis de Maillé, die Herren Buffelet und Bayart

Versailles, 18. Februar. Die Nationalversammlung beschäftigte sich gestern mit Petitionen von denen keine zu einer bemerkenswerthen Debatte Anlaß gab. In der Sitzung erschien zum ersten Male Herr Rouher. Der neue Abgeordnete von Korsika war in Begleitung mehrerer Getreuen, der Herren Drille, Mentque, Bouville und Andern nach Versailles gekommen, machte dem Präsidenten Grevy in üblicher Weise seine Aufwartung und trat dann in die Kammer ein, wo er den Platz des verstorbenen Conti auf der sogenannten Korsenbank einnahm. Das Erscheinen des ehemaligen Sprechministers und Vice-Kaisers ging im Hause ziemlich geräuschlos vorüber: außer den Korsen wechselten nur wenige Abgeordnete, wie die Herren Soubeyran, Tillancourt, Echassieriaux, einige Worte mit dem einst so mächtigen Manne. Man fand Herrn Rouher nicht wenig abgemagert und gealtert; statt des historischen Sammtkäppchens trägt er jetzt ein „Toupet" und die ehemals aufgedunsenen Wangen sind jetzt eingefallen: seine Haltung ist aber noch eben so selbstgefällig und gebieterisch, wie ehedem. Er verblieb nur eine halbe Stunde in der Sitzung und zog sich dann in Begleitung des Hern Gavini, der keinen Augenblick von seiner Seite wich, majestätisch zurück.

Mehrere Blätter wissen zu melden, daß für den französischen Gesandtenposten in Washington Herr v. Berthemy, der denselben schon unter dem Kaiserreich längere Zeit bekleidet hatte, und für den Gesandtenposten in Rom der Admiral La Ronciere le Norry ausersehen sei.

Rom, 19. Februar. Prinz Friedrich Karl von Preußen stattete heute dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Margaretha einen Besuch ab. Neueren Bestimmungen zufolge wird sich der Prinz einige Zeit in Rom aufhalten, bevor derselbe die Weiterreise nach Egypten antritt.

— Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die italienische Gesandtschaft in Karlsruhe aufgehoben wird.

— „Opinione" meldet, daß die Kammer für den 28. d. M. wieder einberufen werde.

London, 20. Februar. Das zwischen den beiden transatlantischen Kabel-Gesellschaften getroffene Uebereinkommen ermächtigt die französisch-atlantische Kabel-Gesellschaft zur Legung eines neuen Kabels zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Madrid, 19. Februar. Sagasta ist vom Könige mit der Neubildung des Kabinets beauftragt worden und dürfte dasselbe aus Anhängern seiner eigenen Partei, sowie aus Mitgliedern der liberalen Union bestehen.

Kopenhagen, 20. Februar. Im Volksthing empfahl der Führer der Bauernfreunde, Hansen, die Ablehnung des vorgelegten Einkommensteuergesetzes, obschon der Finanzminister für diesen Fall seinen Rücktritt vom Ministerium in Aussicht stellte.

Kopenhagen, 20. Februar. Im Volksthing wurde das Einkommensteuergesetz mit 47 gegen 45 Stimmen abgelehnt, trotzdem daß der Finanzminister dessen Annahme für seine Person zu einer Kabinetsfrage gemacht hatte.

Petersburg, 17. Februar. Der offizielle „Regierungs-Anzeiger" schreibt: „Um den ungenauen Nachrichten entgegenzutreten, welche in russischen und ausländischen Zeitungen über die Gefahr mitgetheilt werden, die Sr. Maj. dem Kaiser auf der Bärenjagd gedroht hat, wird folgender zuverlässiger Bericht über diesen Vorfall veröffentlicht: Am 16. Januar kam auf der Treibjagd ein Bär aus dem Dickicht des Waldes auf die Schützenlinie zu. Als der Bär Se. Majestät den Kaiser erblickte, stürzte er mit einer solchen Schnelligkeit auf Allerhöchstdenselben los, daß von Sr. Majestät nur zwei Schüsse hinter einander abgefeuert werden konnten. Von diesen Schüssen traf einer in die linke Schulter des Thieres, wobei die Kugel auf der rechten Seite zwischen der 8. und 9. Rippe wieder herauskam. Obgleich der Bär nach dem Schusse niederstürzte, erhob er sich doch augenblicklich wieder und sprang vorwärts. S. M. der Kaiser trat, da keine Zeit mehr war, ein zweites Gewehr zu ergreifen, kaltblütig einen Schritt links. Der Pikenier Nikonow gewann hierdurch eine bequeme Gelegenheit, den Bären auf seinen Jagdspieß zu nehmen, den er ihm in die Brust stieß. In derselben Zeit zerschmetterte der Unter-Jägermeister Iwanow, der recht neben Seiner Majestät stand, den Schädel des Bären durch einen Schuß. Dieser Schuß und der Stoß mit dem Spieße erfolgten vollständig gleichzeitig und streckten den Bären todt zu den Füßen Seiner Majestät nieder."

Provinzielles.

Stettin, 21. Februar. Das Direktorium der „Berlin-Stettiner Eisenbahn" hat zur Vervollständigung des Bahnnetzes den Bau folgender Bahnen in Aussicht genommen: 1) von Stargard nach Berlin im Anschluß an die Berlin-Stettiner Stammbahn in Niederfinow oder Freienwalde a. O., 2) von Angermünde nach Frankfurt a. O. im Anschluß an die Station Lebus der Königlichen Ostbahn, und endlich 3) von Swinemünde über Usedom nach Ducherow, Station der vorpommerschen Zweigbahn. — Die Vorarbeiten für die Zweigbahnen werden gegenwärtig ausgeführt. In welcher Weise die zur Ausführung dieser Bauten erforderlichen Geldmittel aufgebracht werden sollen, ob durch Creirung neuer Aktien oder Ausgabe von Prioritäts-Obligationen, darüber ist bisher ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden.

— Am Donnerstag ist, wie die „Ostsee-Ztg." meldet, auf der Regierungshauptkasse auf eine höchst freche Weise gegen gefälschte Anweisung und Quittung der Betrag von 5000 Thlr. erhoben. Ein Zahlmeister-Aspirant, der seitdem flüchtig ist und steckbrieflich verfolgt wird, extrahirte auf der Intendantur eine Zahlungsanweisung in genannter Höhe, ließ dieselbe aber nicht mit den erforderlichen Unterschriften der betreffenden höheren Beamten versehen, sondern fälschte selbst oder durch Andere diese Unterschriften sowie die des betreffenden Bataillons-Chefs und die erforderlichen Stempel auf's Täuschendste. Alsdann erhob er die Summe auf der Regierungs-Hauptkasse in Begleitung einer Person in Offiziers-Uniform. Erst am Sonnabend wurde die Fälschung entdeckt, als dieselbe Summe für den faktisch eingetretenen Bedarf noch einmal angewiesen werden sollte.

— Die vom Ministerium des Innern in Verbindung mit der Normal-Aichungs-Kommission aufgestellten Vorschriften über den Sollinhalt von Schankgefäßen im öffentlichen Verkehr lauten: „Alle für den Ausschank von Wein, Bier und Branntwein bestimmten Gefäße jeder Art müssen mit einem äußerlich eingeschliffenen, eingeschnittenen oder eingebrannten Strich versehen sein, welcher bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzt. Zulässig sind für den genannten Zweck nur solche Gefäße, deren Sollinhalt einer der von der Maß- und Gewichtsordnung für den öffentlichen Verkehr zugelassenen Maßgrößen (§. 5 der Aichordnung vom 16. Juli 1869) entspricht. Schankgefäße von 1, ½ und ¼ Liter bedürfen außerdem keiner weiteren Bezeichnung des Inhalts. Andere nach der Maß- und Gewichts-Ordnung zulässige Größen sind durch Einschleifen, Einschneiden oder Einbrennen des Inhalts nach Liter in der von der Aichordnung vorgeschriebenen Weise besonders zu bezeichnen. Der Strich, welcher den Soll-Inhalt begrenzt, muß bei Schankgefäßen für Wein und Branntwein wenigstens ½ Centimeter, bei Schankgefäßen für Bier wenigstens 1 Centimer, bei Flaschen wenigstens 2 Centimeter unter dem oberen Rande liegen. Den Wirthen ist freigestellt, diese Bezeichnung ihrer Schankgefäße selbst vorzunehmen oder durch wen irgend vornehmen zu lassen; sie sind jedoch für die Richtigkeit stets verantwortlich. Jeder Wirth ist verpflichtet, vorschriftsmäßig geaichte und gestempelte Flüssigkeitsmaße von dem seinen Schankgefäßen entsprechenden Inhalte im Schanklokale bereit zu halten, seine Schankgefäße vor dem Gebrauch damit zu untersuchen, auch die seinen Gästen und Kunden verabreichten Quantitäten nachzumessen, wenn dies verlangt werden sollte. Bei der polizeilichen Visitation der geaichten und gestempelten Flüssigkeitsmaße sind von den vorhandenen Schankgefäßen beliebige Stücke herauszugreifen und der Prüfung zu unterstellen. Ausgenommen von den vorstehenden Vorschriften ist der Verkauf der in verkorkten Flaschen oder Krügen enthaltenen Weine und Biere."

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt" ist: Brehm, Major zur Disposition, unter Entbindung von dem Verhältniß als Bezirks-Kommandeur des 2. Bataillons (Bromberg) 7. pomm. Landwehr-Regiments Nr. 54, mit seiner Pension und der Uniform des 1. oberschl. Infanterie-Regts. Nr. 22 in den Ruhestand versetzt, v. Wedell, Major a. D., zuletzt etatsm. Stabsoffizier im neumärk. Dragoner-Regiment Nr. 3, der Charakter als Oberst-Lieutenant verliehen.

— Magistrat und Stadtverordnete zu Stargard haben vorgestern ebenfalls eine Petition an das Abgeordnetenhaus angenommen, in welcher gebeten wird, bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer dahin zu wirken, daß zugleich mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Gebäudesteuer den Kommunen überlassen werde.

Greifswald, 20. Februar. Wie wir bestimmt hören, ist vor einigen Tagen die Theodor Labahn'sche Maschinenfabrik für den Preis von ca. 40,000 Thlrn. von dem Maschinenfabrikanten C. Kesseler erworben worden. — Es erhält sich die Ansicht, daß aus diesen Händen die genannte Fabrik, wie auch die Kesseler'sche selbst, in den nächsten Wochen in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft übergehen wird, eines Konsortiums, unter dessen Mitgliedern der Banquier F. W. Krause in Berlin genannt wird.

† **Greifswald**, 19. Februar. Am 16. d. M. fand die General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt und wurde Bericht über die Geschäfts-Resultate des 10. Geschäftsjahres 1871 erstattet. Der am 31. Dezember 712 Mitglieder zählende Verein hat einen außerordentlichen Aufschwung genommen, wofür die Umsatzzahlen sprechen. So wurden im verflossenen Jahre gewährt an Vorschüssen, auf Konto-Korrent (gegen Cheks) und Wechsel diskontirt nahe an ½ Million. Die nach Abschreibungen auf Haus und Mobilien und nach Ueberweisung einer Summe auf den Reservefond den Mitgliedern zu gewährende Dividende ist auf 10 Prozent festgesetzt. Durch den bedeutenden Zufluß fremden Kapitals konnte der Zinsfuß dafür ermäßigt werden. Die Vorstandsmitglieder, der Vereinsdirektor Dr. Schultze, der Kassirer Mengdehl und der Kontrolleur Müller, deren Wahlperiode mit dem 1. April c. abläuft, wurden fast einstimmig auf die fernere Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. — In einer der früheren Nummern ward der Verkauf der Dampfschiffe nach Stettin Erwähnung gethan, die bisher zur Kommunikation zwischen hier und Wieck-Eldena dienten. Es wird nun ein neues Dampfschiff auf Rechnung einer hiesigen Wittwe gebaut, welches für jenen Verkehr bestimmt ist.

Stolp, 19. Februar. Wie verlautet, ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend zu Stolpmünde der Hafenbauwächter Knop erschlagen und hernach in den Strom geworfen worden. Ueber Ermittelung der Thäter und die desfallsigen nähern Umstände hierbei sind die erforderlichen Einleitungen sofort getroffen worden.

Colberg, 19. Februar. Gestern gelang es einem jungen Manne in der Ostsee nahe dem Strande einen glücklichen, weil werthvollen Fund zu machen. Derselbe entriß dem Meere ein Stück schönen Bernsteins, indem er ins Wasser sprang, das ein Gewicht von circa 3 Pfund hat und auch sonst in Form und Farbe sehr schön sein soll. Der glückliche Finder hofft, dafür einen Preis von circa 100 Thlr. zu erhalten.

Vermischtes.

— Als die österreichischen Kriegsgerichte 1849 bis 1854 in Ungarn wütheten und 2127 Todesurtheile fällten, schleppte man auch einen in Ungarn bediensteten, doch in Wien geborenen Hausknecht vor ein solches Kriegsgericht, der bis dahin höchstens einigen Kathi, Netti, Nani, Nasti gefährlich war — wie die Wiener bekanntlich Kätchen, Annette, Anna und Anastasia im Diminutiv zu bezeichnen pflegen. Der erschrockene Hausknecht warf sich vor den Verhörrichtern auf die Kniee und schwor hoch und theuer, er habe sich nichts Politisches vorzuwerfen. Der Auditor jedoch schrie ihn an: „O, wir wissen schon, was er verbrach; er hat über die Dynastie geschimpft!" Da sprang der Wiener Hausknecht entrüstet auf, nur an Mädchennamen denkend, und rief aus: „Was, ich soll über die Nasti geschimpft haben? Da schauns, Euer Gnaden, wie das g'logen ist, denn — i kenn' ja nicht einmal die schlechte Person, die Nasti, über die ich g'schimpft haben soll!"

Königsberg, 17. Februar. Am Mittwoch Nachmittag kam hier ein junger, rüstiger Schiffer auf Schlittschuhen an, welcher Morgens 8 Uhr von Elbing abgelaufen war. Trotzdem er nach seiner Erzählung auf dem Elbinger Haff mit sehr schlechtem Eis und verschiedenen Blänken zu kämpfen hatte, ist die Tour von über 16 Meilen von ihm doch in 8 Stunden zurückgelegt worden.

Köln, 15. Februar. Während des Maskenzuges wurde eine auf einem Wagen stehende Maske von einem Arbeiter mit den Worten angeredet: Herr, geben Sie mir einen Zettel, so gebe ich Ihnen auch etwas! Der Angeredete stutzte, reichte einige Zettel und empfing dafür von dem Arbeiter sein Portemonnaie mit 35 Thlr., welches ihm, ohne daß er es gemerkt, kurz zuvor entfallen war. Eine angebotene Belohnung wies der Finder entschieden zurück.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Februar. Wetter leicht bewölkt. Wind SO. Barometer 28" 3"'. Temperatur Morgens — 1° R. Mittags + 4° R.

Weizen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 60—67 Rt., besserer 68—73 Rt., feiner bis 77½ Rt. bez, per Februar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 77¼, 76½, ⅞ Rt. bez., 76¾ Br. u. Gd., per Mai-Juni 77½, ¼ Rt. bez., per Juni-Juli 78, 77½, ¾ Rt. bez.

Roggen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 48—52 Rt., feiner bis 53 Rt. bez., per Februar 52½ Rt. Br., per Frühjahr 52¾, ½, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 53, 53¼ Rt. bez., per Juni-Juli 53¾ Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 48 Rt., schles. per Frühjahr 48 Rt. bez.

Hafer matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 41 bis 45 Rt., per Frühjahr 44¾ Rt. bez. u. Br., per April-Mai 44¾ Rt. bez., per Mai-Juni 45¼ Rt. bez. u. Br.

Erbsen matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 44—48 Rt., per Frühjahr Futter- 48¼, 48 Rt. bez., 48¼ Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober 109, 108½ Rt. Br.

Rüböl matt, per 200 Pfund loco 27⅔ Rt. Br., per Februar 27⅓ Rt. Br., per April-Mai 27¼ Rt. bez., 27⅓ Rt. Br., per September-Oktober 25⅓ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus niedriger, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 21⅔, ¾ Rt. bez., per Februar 21¾ Rt. Br., per Frühjahr 21⅚, 11/12, ⅞ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 22 Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli 22⅙, ⅛ Rt. bez., 22⅙ Br., per Juli-August 22⅓ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rt., Roggen 52½ Rt., Rüböl 27⅓ Rt., Spiritus 21¾ Rt.

Landmarkt.

Weizen 72—80 Rt., Roggen 50—54 Rt., Gerste 40—43 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 52—56 Rt., Kartoffeln 17—22 Rt., Heu pr. Ctr. 12½—17½ Sgr., Stroh per Schock 5—7 Rt.

Die alte Geige

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Weniger gelassen nahm die lebhaftere Mutter Viktor's die Schwärmerei des jungen Mädchens auf. So manches Jahr hatte sie schon Helene mit einer beinahe stürmischen Zärtlichkeit umfaßt und gehegt, mit jener ausschließlichen Liebe, die den geliebten Gegenstand niemals aus den Armen lassen will; sie schalt es Undank, daß Helene jetzt ihrer treuen Sorge vergessend einem Andern sich zugewandt, und vergaß nur darüber, daß ihre eigene Zärtlichkeit in der selbstsüchtigen Hoffnung gewurzelt, in Helenen die einstige Gattin Viktor's zu sehen. Trotz der Einreden ihres Gatten, trotz des Zwanges, den sie sich in seiner Gegenwart auferlegen mußte, trat ihre Abneigung gegen Gérard, ihr Verdruß über die Vereitlung ihres Lieblingswunsches in tausend kleinen Zeichen zu Tage.

Unter solchen gespannten Verhältnissen leiden fein besaitete Naturen am meisten, denn ihnen ist es nicht gegeben, mit einem raschen Wort oder durch eine Handlung der Leidenschaft die Fesseln zu lösen, welche Verwandschaft und Gewohnheit um sie geschlungrn haben; ihre Verstimmung bleibt lautlos und greift im Verborgenen immer weiter um sich. So wird unter der Erde eine Miene langsam aber unaufhaltsam von den Belageren fortgeführt, die darüber Wohnenden in der Festung haben die unbestimmte Ahnung einer bevorstehenden Erderschütterung, aber sie wissen weder ihr auszuweichen, noch ihr zu widerstehen.

Ohne daß einer der Betheiligten ihn in sein Vertrauen gezogen hätte, war dem Pfarrer das drohende Zerwürfniß nicht verborgen geblieben; er sah es mit tiefer Trauer herannahen. Durch Alles, was Menschen zu einem edlen Bunde vereinigt, war der Pfarrer mit der Familie der Adlersheim verbunden, auf der andern Seite aber hatte auch Gérard ein Stück seines Herzens gewonnen. Es war in diesem Manne eine solche Vereinigung kräftigen Wollens und tiefsinnigen Denkens, es offenbarte sich in ihm die ganze Macht einer feinen, fast dämonischen Persönlichkeit, die unter dem Zwang und durch die Formen einer Alles gleichmachenden Bildung noch nichts von ihrer Unsprünglichkeit eingebüßt hat, etwas Düsteres und Großartiges zugleich, dem der Pfarrer ebenso wie Helene unterlag. Kein Wunder, urtheilte Viktor in seiner bitteren Weise, dieser Afrikaner ist eben ein Zauberer; wer kennt nicht die aegyptischen Gaukler? Die Einen bezaubern Schlangen, die anderen Menschen, und bei dem thörichten Mädchen wie bei dem blöden Alten ist die Phantasie mit dem Verstande durchgegangen. So arg war es nnn doch nicht, — im Gegentheil, der Pfarrer hielt sich für verpflichtet, Helene in ernster Warnung auf die unberechenbaren traurigen Folgen aufmerksam zu machen, denen ihre Neigung sie und ihre Verwandten auszusetzen drohte. „Es hat sich noch immer gestraft," sagte er, den besonderen Fall unter ein allgemeines Gesetz fassend, „wenn ohne äußerste Nothwendigkeit ein Weib aus den altgewohnten, engen aber doch festen und Schutz gewährenden Schranken ihres Lebens tritt, sei es von einer Hoffnung verführt, oder von einer Leidenschaft verblendet. Denn die Hoffnungen werden zu Enttäuschungen, und die Leidenschaft ist die Flamme eines Augenblicks, jene Schranken aber bleiben fest, von der Natur gezogen und von der Sitte geheiligt. Gewiß giebt es auch außerhalb ihrer ein Glück, nur fürchte ich, daß es durch die Trennung von geliebten Wesen, von jenn unbeschreiblichen, kleinsten und doch tiefsten Eindrüen der ersten Jugend zu theuer erkauft wird. Wir reßen uns los, allein ein Stachel bleibt in unserer Bust zurück, der uns beständig reizt, und allem Glück, welches die Phantasie, der befriedigte Wunsch, der höchste Genuß uns gewähren können, fehlt das Beste: der Frieden. Wir Menschen sind dürftige Geschöpe; wir bilden uns ein, weil unsere Gedanken so hoch gehen, könnten wir auch unsere Person leicht nnd heter aus dem Staube der gemeinen Wirklichkeit reten, aber wir sind ohne Flügel geboren, und mit tausend Fäden ziehen uns Gewohnheit und Alltäglichkit wieder zum alten Boden nieder."

Wie ebenso viele Stiche empfand Helene diese Worte des Pfarrers in ihrem Herzen. Hatte denn nur das Hergebrachte, der demüthige Gehorsam des Weibe, nicht auch die Freiheit und die Leidenschaft ihre unveräußerlichen Rechte? Eine heftige Erwiderung drängte sich auf ihre Lippen, aber sie schwieg: halb in Schweigen des Unwillens, daß der Pfarrer so eigenmächtig in ihr Leben einzugreifen suchte, halb ein Schweigen der Scham, vor einem Fremden das Geheimniß zu enthüllen, das sie sich selbst kaum noch eingestanden hatte. Der Gang vom Pfarrhause zum Schlosse hinauf, die heitere Stille des Abends beruhigen ihr Gemüth nicht. In hoher Erregung, die noch in der Röthe ihrer Wangen und in dem Funkdn ihrer Augen widerschimmerte, trat sie auf die Terrase des Schlosses, wo sie ihre Verwandten mit Etienne im Gespräch traf. Von der breiten, durch eine teinerne Balustrade eingefaßten Terrasse führten zu biden Seiten mehrere Stufen in den Garten hinunter. Eine schöne und weite Aussicht über die reiche und im gefälligen Wechsel ihrer Wälder, Wiesen und Felder, ihrer malerischen Felsen und ihres freundlich hellen Flusses prangende Landschaft bot sich von hier aus dem Schauenden dar. Ein sanfter, goldbesäumter Himmel wölbte sich darüber, und die Friedensstimmung der Natur schien ihre wohlthätige Wirkung auch auf die Gesellschaft zu üben. Helene hörte, als sie mit schnellen Schritten und klopfendem Herzen durch den halbrunden Saal ging, dessen Glasthüren sich auf die Terrasse öffneten, Viktor ganz gegen seine Gewohnheit herzlich lachen. „Nein, nein," sagte er lustig, „Sie sind zu gutmüthig und zu romantisch gestimmt, Herr Gérard. Wahrhaftig, das ist eine Geschichte, so schaurig und so rührend erzählt, wie es nur ein romantischer Dichter vermag. An Ihnen ist doch etwas von einem träumerischen Poeten verloren gegangen! Der alte Pierre Barnay, oder in gutes Deutsch übersetzt: Peter Barnewitz, ein Held, ein Einsiedler aus unglücklicher Liebe oder, frei nach Schiller, ein Verbrecher aus verlorener Ehre! Peter Barnewitz!" Sein Gelächter und die drollige Art, wie er den Namen aussprach, mußte etwas Ansteckendes haben, denn auch Gérard, auf dessen Kosten es ging, lächelte und meinte: „So kann man zu Helden- und Liebesruhm kommen und weiß nicht wie!"

In diesem Augenblicke trat Helene auf die Terrasse und fragte: „Was giebt's denn?"

War es nun der eigenthümlich zitternde Ton ihrer Stimme, ihr unerwartetes Erscheinen oder die Aufregung in ihrem Wesen und ihren Zügen, es wehte wie ein kalter Hauch über die Gesellschaft und die harmlose Heiterkeit verstummte.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Schallehn mit dem Königl. Domainenpächter Herrn E. Meyer (Berlin—Schönfließ). — Fräul. Meta Köthner mit Herrn Max Schwarzlose (Greifswald—Berlin). — Frl. Laura Schwartz mit Herrn Emil Otto (Colberg). —

Gestorben: Herr Ed. Zarnke (Stralsund). — Herr Aug. Hantel (Colberg). — Fleischermeister Alb. Scheunemann (Colberg). — Frau M. Manteufel geb. Schramm (Stettin). — Frau Marie Krumsee geb. Minckwitz (Stettin). — Frau Christine Wichmann geb. Parzenhagen (Stettin). — Frau Quandt geb. Bülow (Stargard) — Frau Winter geb Krüger (Stralsund. — Frau Laura Freese geb. Walther (Stralsund). — Sohn Carl des Herrn Rothenburg (Colberg). — Tochter Marie des Herrn Clemens (Wolgast). —

Bekanntmachung.

Die hier zwischen der Oder und dem Danzig nahe am Bleichholm belegenen beiden sogenannten Schlächterwiesen, bestehend aus der sogenannten großen Schlächterwiese von 18 Hektar 96 Ar 19 Quadr.-M. und der unmittelbar an diese grenzenden kleinen Schlächterwiese von 7 Hektar 29 Ar 1 Quadr.-M., sollen vom 1. April d. J. ab anderweitig auf drei oder auch sechs hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen anderweitigen Termin auf

Mittwoch, den 28. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Amtslokal anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur, während der Dienststunden eingesehen werden können.

Stettin, den 14. Februar 1872.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsnutzung der Weidenpflanzungen zu beiden Seiten des 1/3 Meile langen Oderarmes zwischen hier und Mescherin soll verpachtet werden und ist dazu auf **Sonnabend, den 2. März, Vormittags 11 Uhr,** in der Dienstwohnung des Unterzeichneten Termin angesetzt. Die betreffenden Pachtbedingungen können daselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Greifenhagen, den 13. Februar 1872.

Der Kreisbaumeister.
gez. **Wexmann.**

Evang.-wissenschaftl. Vorträge.

Donnerstag, den 22. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.
Herr Historienmaler **Langer:**
Ueber die bildende Kunst im Verhältniß zur sittl. Höhe der Völker.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am
23. Februar cr., Vorm. 9½ Uhr, im
Kreisgerichts-Auktionslokal,
mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstück, Haus- u. Küchengeräth,
um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen,
um 12 Uhr 70 Flaschen Rum und 3 Mille gute Cigarren,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

3000 Thlr. sind hypothekarisch auszuleihen. Näheres Roßmarktstr. 8, part. links.

Die zum März cr. **gekündigten 6%** **Amerikanischen Anleihen zweite Serie** (orangegelber Druck) realisiren

Scheller & Degner,
Bankgeschäft.

Ein kl. Gut circa 300 M. mit gutem Boden u. Wiesen, gut. Geb. und Wohnh., geregelte Hypothekenverh. u. nahe Stadt und Bahn, wird mit 5—6 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. Eine sich. Oblig. soll unter Garantie mit in Zahlung gegeb. werd. Anschl. sub **F. G.** nimmt d Exped. d. Bl. entgegen.

Mein in Bartin, einem großen Kirchdorfe, worin Doktor, Apotheke, Post-Expedition 2c. sich befinden, belegenes Grundstück, bestehend aus massiven Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, gewölbtem Keller 2c. zu jedem Geschäft, namentlich aber zur Einrichtung einer Brauerei und Destillation sich eignend, auch für einen Rentier passend, nebst ca. 50 Morg. Acker und Wiesen, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eine durchs Dorf führ nde Chaussee ist im Bau begriffen.

Mocker bei Kösternitz. **Lassenius.**

Das Rittergut Ostrowite

b. Trzemeszno, entfernt ½ Meile v. d. Posen-Thorner Eisenbahn, enthaltend 2000 Morg. Weizenboden u. 300 Mrg. See, mit vollständigem lebenden u. todten Inventar, eleg. Wohnhause u. s. guten massiven Gebäuden, ist mit einer Anzahlung von 40,000 Thlr.

zu verkaufen.

Näheres am Orte.

Verkauf einer Posthalterei u. Ackerwirthschaft.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich meine Wirthschaft, bestehend aus Wohnhaus nebst Wirthschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 140 Morgen Acker u. Wiesen u. Posthalterei (12 Pferde) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Greifenberg i. Pomm., den 14. Februar 1872.

F. Voigt, Posthalter.

Ein Grundstück in einer Kreis- und Garnisonstadt Pommerns, an der Eisenbahn, beste Lage der Stadt, mit kaufmännischen Geschäft und neuer Ladeneinrichtung ist zu verkaufen und kann gleich übergeben werden. Anzahlung eringe. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Annoncen-Expedition
H. Albrecht,
Berlin, 74 Friedrichstr. 74,
besorgt **Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher** u. **Druckschriften** bei **prompter** und **billigster Bedienung.**

Praktisches Hilfsmittel.
E. Lewy's
Maaß- und Gewichts-Uhr
zur klaren und leichten Reduktion des alten Maaßes und Gewichtes in das neue und umgekehrt.
Als Breloque resp. Medaillon tragbar!
echt vergoldet, versilbert oder oxydirt.
Preis 10 Sgr.
(Nach auswärts gegen 11 Sgr. Freimarken franco gegen franco.)
Von der gesammten deutschen Presse (Deutscher Reichs-Anzeiger, Leipziger illustr. Zeitung 2c.) warm empfohlen!
Gesetzlich deponirt.
General-Depot bei **C. Penning** in Daber.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das deutsche Reich in Aachen

versichert Thierbestände zu niedrigsten Prämien. Keine Nachschüsse. Sofortige Schadenregulirung. Thätige Agenten finden Anstellung durch die

General-Agentur in Stettin,
O. Seydell, Wilhelmstr. 19.

Auskunft ebendaselbst und durch die Herren:

Lehrer Bachmann, Naugard,
Kaufmann Carl Hagemeister, Demmin,
Anwalt F. Huthmacher, Dramburg,
Bürgermeister a. D. Kannengießer, Freienwalde a. O.,
Buchdruckereibes. O. Kleine, Bublitz,
Lehrer Lohoff, Freienwalde i. Pom.,
Kr.-Thier-Arzt Mathias, Greifenberg i. Pom.,
Kaufmann E. Neitzel, Alt-Damm,
" Ph. Ouvrier, Wollin,
Uhrmacher Carl Penning, Daber,
Rentier Rudolph Plathe, Gollnow,
Kaufmann Johann Schmalz, Wartenberg,
" W. Schulz, Westswine,
" Julius Witt, Pyritz,

Cöln-Mindener 100 Thlr. Prämien-Loose.

Jährlich 2 Gewinnziehungen. Jedes Loos gewinnt.
Hauptgewinn 2 a 60,000 Thlr.
Außerdem 2 a 10,000, 2 a 5000, 4 a 2000 2c., niedrigster Gewinn 110 Thlr.
Obige im ganzen Deutschen Reiche mit 3½ pCt. verzinslichen Prämienloose werden in
zwanzig vierteljährlichen Ratenzahlungen a 5 Thlr.
abgegeben. Die Ratenbriefe genießen **schon von der 1. Rate ab vollen Gewinnspruch** auf alle Gewinne und werden neben dieser großen Gewinnaussicht einen Coursgewinn von 20—25 Thlr. haben.

Ratenbriefe a 5 Thlr., Prospekte und weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juni, doch werden nur so viele dieser beliebten Loose abgegeben als der Vorrath reicht.

Bei Bestellungen bitten wir zur Rückantwort eine oder wenn dieselben rekommandirt geschickt werden soll drei Silbergroschen-Marken bei zufügen.

5 pCt. Stamm-Prioritäts-Aktien der Berliner Nordbahn

offeriren billigst, sowie wir auch den Einkauf und Verkauf aller **Werthpapiere** 2c. übernehmen.

G. Borck & Co.,
Stettin, Breitestraße 61.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

ist an allen größeren Bahnhöfen Deutschlands und Oesterreichs **einzeln** zu haben. Bestellungen auf regelmäßige Lieferung werden für jeden Zeitraum entgegengenommen von den Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern sowie von der Expedition der Allgemeinen Zeitung in Augsburg.

Die Schule für Maschinentechniker, Mühlenbauer u. Müller,

höhere Fachschule **der Stadt Einbeck**
(früher in Hildesheim),

beginnt den Sommercours am 8. April.

Zweck der Anstalt ist, tüchtige Maschineningenieure und Werkmeister auszubilden und militairpflichtige Eleven zum einjährigen freiwilligen Dienst vorzubereiten. Prospekte gratis und franko. Anfragen und Meldungen zu richten **an den Magistrat der Stadt Einbeck,** oder an

Die Direktion.
Dr. Kirchner.

Liebesabenteuer des Chevalier von Faublas.

Herabgesetzter Preis.

Durch J, Scheible's

Buchhandlung in Stuttgart, sowie durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Liebesabenteuer

des Chevalier von Faublas

von

Louvet de Couvray.

Zum erstenmal vollständig übersetzt von **Dr. Julius Grammont.**

4 Bände von 1224 Seiten mit Illustrationen.

Bisheriger Preis 3 Thaler.

Herabgesetzt auf 2 Thaler.

Ein geistreicher Kritiker schreibt sehr betreffend über dieses Werk: Der Faublas ist eines jener piquanten Bücher das seinen Weg durch die Welt gemacht und in fast alle lebenden Sprachen übertragen, seinen eigenthümlichen Reiz allen Nachahmungen gegenüber bewähtt hat. Es verdankt seinen Ruf weniger den Frivolitäten die es wie ein rother Faden durchziehen, als den glänzend sprudelnden Esprit, dem prunkenden Dialog und der anmuthigen Freiheit, mit denen die piquantesten Situationen aus dem Leben eines altfranzösischen Edelmanns geschildert sind.

Während alle bisher erschienen Deutschen Ausgaben dieses Werkes nur Auszüge sind, bieten wir hiermit zum erstenmale eine durchaus getreue und vollständige Uebersetzung.

In allen Buchhandlungen sind vorräthig:

Kameke, (Verfasser des Schnellrechners) Deutschlands bisherige Maasse und Gewichte, umgewandelt in die neuen metrischen Maasse und Gewichte. 2 Auflage, 12 Sgr.

Kameke. Die neue deutsche Mark im Vergleich mit den wichtigsten Münzen Europa's u. Nordamerika's. Nebst dem darauf bezüglichen Gesetz. 6 Sgr.

Paul, vollständige Tabellen zur Vergleichung und Reduktion der Längen-, Flächen-, Körper- und Hohlmaasse und der Gewichte in das neue Maass und Gewicht, verbunden mit den genauesten Kubiktabellen. 4 Auflage, 12 Sgr.

Hartig's Kubiktabellen für Meter-Maass. **10. Auflage,** 2 Thlr.

Fr. Nicolaische Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Eingemachte Gurken.

Saure oder Salzgurken in Orhoften und kleinen Fässern verpackt a Schock 27½ Sgr. und ausgezählt billigst,

Pfeffergurken große a Schock 20—25 Sgr.,

Pfeffergurken kleine zum Garnieren,

Senfgurken das Viertelanker 2 Thlr., das Pfund 4 Sgr.

Preißelbeeren sauer gekocht, das Pfund 3 Sgr.

Pflaumenmuß ganz süß, das Pfund 4 Sgr.

Sauerkohl das Oxhoft exclusive Faß 12 Thlr.

„ per Centner 3 Thlr. und ausgewogen billigst

Wilh. Grohmann,

Frauenstraße 43.

Magd. Wein-Sauerkohl,

bestes Schweineschmalz,

süsses türkisches Pflaumenmuss, frische fette Kochbutter,

a Pfd. 8½, 9, 9½ und 10 Sgr.,

feinste Tafelbutter in Stücken, a Pfund 11 Sgr.,

besten Rum, Cognac, Arrac, Punsch-, Grog- und Glühwein-Essenz

empfehlen

Ferdinand Keller,

Breitestraße 18.

Möbel,

Polsterwaaren u. Spiegel

offerire in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen **auch auf Abzahlung.**

Die neue Möbelhandlung

von

J. Loewenstein,

Nr. 30, obere Schuhstraße Nr. 30

neben **Gebr. Cronheim.**

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 4. April d, J. Beginn des **neuen Schuljahres** für die **Handelsschule** (1—3jähriger Kurs 32—33 Stunden wöchentlich, für Jünglinge va 13—17 Jahren, auch mit praktischer Lehre) und die damit als obere Mittheilung in Verbindung stehende **kaufmänische Hochschule** (1jähriger Kurs, 34 Stunden wöchentlich, **Fortbildung für Aeltere** als 17 Jahre, akademische Einrichtung; für solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen, (Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. **Pensionat.**

Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten, lant Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870 als Qualifikationsatteste fur den einjährig Freiwinigendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospekte. — Auf Pensionsstellen Reflektirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst b ld zu effektuiren.

Gera, den 4. Januar 1872.

Direktor **Dr. Ed. Amthor.**



Die

Leinenwaaren-Handlung

und

Fabrik fertiger Wäsche



von

E. Aren, Breitestraße 33,

verkauft, trotz der enormen Preissteigerungen sämmtlicher Waaren, durch großartige Abschlüsse im Herbste vorigen Jahres in den Stand gesetzt, sämmtliche

Leinen- und Baumwollwaaren,

sowie

fertige Wäsche
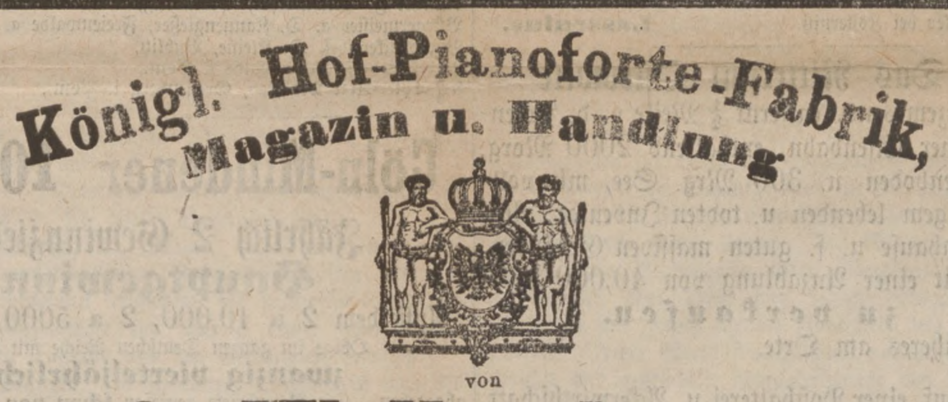
zu unbedingt ganz alten billigen Preisen.

Da laut Benachrichtigung der größten Fabriken eine weitere erhebliche Preissteigerung sämmtlicher Waaren bevorsteht, und dann ein kleiner Preisaufschlag unvermeidlich sein dürfte, so kann ich meinen werthen Kunden im eigenen Interesse und zu **möglichst baldigen Einkäufen,** besonders auch bei

Beschaffung ganzer Aussteuern

ergebenst empfehlen.

E. Aren, Breitestraße 33.



G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Harmoniums, Pianos in Tafelform und

Pianinos.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen: auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle u. Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig. Dreyschock, Kallack, Kiel, Bendel, Meyerbeer etc. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. **Ausserdem** wurden dieselben auf den verschiedenen Indutrie-Ausstellungen. einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind ausser Pianinos **eigener** Fabrik die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenden Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Feigen-Kaffee, welcher in keiner feinen Küche in Oesterreich fehlt, besitzt die guten Eigenschaften, durch dessen Zuthat den Wohlgeschmack auch des besten Kaffees zu erhöhen, als auch bei Genuss von starkem Kaffee die schädlichen Folgen, wie Blutwallungen zu heben.

Prima Qualität à Ko. 17 Sgr. (Wiederverkäufern Engrospreise) versendet die **Feigen-Kaffee-Fabrik** von **A. Gonschior** in Breslau.

Kein unerwünschter Kindersegen

von **Dr. Wilde.**

Berlin, im Verlage des Verfassers.

Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Thlr 10 Sgr durch H. Hoffschneider in Hamburg, A B C-Strasse 28.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor** u. **Sandstein** in größter Auswahl, **eiserne Gitter** u. Kreuze zu Fabrikpreisen empfiehlt

Herm. Sachse, Steinmetzmstr.,

Paradeplatz 3, gegenüber der Hauptwache.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Dr. Orlëins Asthma-Thee

in Orig.-Pack. a 1 Thlr. mit Gebrauchs-Anw. gegen Kurzathmigkeit, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Auswurf, Verdauungsmangel, Schlaf- und Appetitlosigkeit, ist von wohlthätiger direkter Einwirkung auf die kranken Athmungsorgane und so sicherem Erfolge, daß Patient vertrauensvoll davon Gebrauch machen kann.

Haup -Depot in Stettin, für Prov. Pommern: **Hof-Apotheke, Schuhstraße 28,**

G. Weichbrodt, Hof-Apotheker,

Für sämmtliche Staaten Europas allein autorisirt:

Die Asthma-Thee-General-Expedition i. Berlin,

Potsdamerstraße 81.

Theod. Franck'sche

Althee-Bonbons

Vaihingen a. Enz (Württemberg),

ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.** empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.

H. Lammerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,

C. A. Schneider, Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

Ein erster Inspektor wird auf einem Gute bei Stettin verlangt. Meldungen nehmen wir entgegen

G. Borck & Co.,

Stettin, Breitestraße Nr. 61.

Stellensuchende mit guten Empfehlungen in allen Branchen des Handels, der Land- u. Forstwirthschaft ꝛc. belieben zahlreich und schleunigst Meldungen einzusenden an das Annoncen-Commissions-Bureau von **Aug. Froese** in Danzig.

NB. Vakanzen werd. unentgeldlich besetzt.

Ein Knabe kann die Glasschleiferei erlernen bei **J. Winsch,** Niederwallstr. 25, Berlin.

Ein Schweizer findet Dienst auf dem Dominium Cosemühl pr. Damerkow.

Gesucht wird für eine Dampfmahlmühle ein durchaus tüchtiger Obermüller, der auch seine Befähigung als Mühlenbauer nachweisen kann. Die Stelle ist eine sehr lucrative. Schriftliche Offerten sub **O. O. 29** befördert **Carl Schüssler's Annoncen-Expedition (Robert Th. Schröder)** in **Stettin,** Schuhstraße 4.

Eine **tüchtige Directrice** für ein Putzgeschäft findet bei **hohem Salair** dauernde Beschäftigung u Aufnahme in der Familie. Adressen i. d. Exped. d. Bl.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

in Stettin.

Abgang nach:

Strecke	Zug	Uhr	Min.	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Konrierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stras., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Uhr	Min.	
Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „	35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „	28 „	„